Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 98.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 39. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 11. Februar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die Abberufungsnote und eine russische Antwort darauf.

Sonderbarerweise herrscht in der deutschen Presse in Betreff der Beurteilung des ostasiatischen Konfliktes nicht einstimmig die Ansicht vor, daß Rußland durch seine Verschleppungstaktik den Gegner ungebührlich reizte derart, daß Japan zuschlagen mußte — und daß ihm die Hauptschuld zufällt. Einige größere Blätter („Germ.", „Augsb. Postztg.", „Hamb. Nachr." rc.) meinen, Japan sei voreilig vorgegangen. Das ist aber kaum der Fall. Eher will es uns scheinen, als ob Japan sich den letzten günstigen Moment zu sichern verstanden habe. Das geht auch aus dem folgenden hervor:

Die Abberufungsnote, welche der japanische Gesandte in Petersburg der russischen Regierung am 5 übermittelte, hatte laut Meldung über London einen beträchtlichen Umfang, indem sie die Maßnahmen ausführlich motivierte, was sonst nicht üblich ist. Ihr Inhalt war folgender:

Da die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Koreas von der japanischen Regierung als absolut wesentlich für die Sicherheit und Ruhe des eigenen Landes angesehen werden, könne die japanische Regierung nicht mit Gleichgültigkeit irgend einem Vorgehen zusehen, das darauf abziele, die Lage Koreas unsicher zu machen. Die russische Regierung habe mittels unannehmbarer Abänderungen Japans Vorschläge hinsichtlich Koreas nacheinander abgelehnt, deren Annahme Japan als unerläßlich angesehen hat für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Koreas und für die Sicherstellung von Japans vorherrschenden Interessen auf der Halbinsel.

Diese Haltung der russischen Regierung sei mit Weigerungen verbunden gewesen, die Verpflichtung bezüglich der Anerkennung von Chinas territorialer Integrität in der Mandschurei einzugehen, die ernstlich bedroht gewesen sei. Rußlands andauernde Okkupation dieser Provinz, ungeachtet der Verträge mit China und der anderen beteiligten Mächten wiederholt gegebenen Zusicherungen, habe die japanische Regierung genötigt, ernsthaft in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln zur Selbstverteidigung zu treffen seien angesichts des Zögerns Rußlands bei den schwebenden Verhandlungen, für das in keiner Weise ein triftiger Grund angegeben wurde, und seiner lebhaften Tätigkeit in dem Heeres- und Marinewesen, die schwer mit einem gänzlich friedlichen Ziele in Einklang zu bringen sei.

In den schwebenden Unterhandlungen habe die japanische Regierung sich in einem Grade der Mäßigung gezeigt, der nach ihrer Ansicht ein ausgiebiger Beweis für ihr loyales Bestreben sei, aus den Beziehungen Rußlands zu Japan jede Ursache eines zukünftigen Mißverständnisses zu entfernen; da sie aber bei ihren Bemühungen keine Aussicht darauf finde, Rußlands Beitritt zu ihren gemäßigten und selbstlosen Vorschlägen oder zu irgendwelchen Vorschlägen herbeizuführen, von denen man die Herstellung eines dauernden Friedens in Ostasien erwarten könne, so bleibe der japanischen Regierung keine andere Möglichkeit, als die gegenwärtigen nutzlosen Verhandlungen zu beendigen.

Indem Japan diesen Weg wählt, behält es sich das Recht vor, unabhängig vorzugehen, wie es das für am besten halte, sowohl zur Befestigung und Verteidigung der bedrohten Stellung Japans, als zum Schutze und zur Begründung seines Rechtes und legitimen Interesses.

Gleichzeitig machte der japanische Gesandte folgende Mitteilung: Da die japanische Regierung vergebens alle Mittel der Versöhnlichkeit erschöpft habe, in der Absicht, jede Ursache zukünftiger Verwickelungen zu beseitigen, und da ferner die Aussicht bestehe, daß die gerechtfertigte Vorbringung ihrer selbstlosen Vorschläge im Interesse des dauernden Friedens im Osten nicht die gebührende Berücksichtigung durch Rußland finde, so habe sie sich entschlossen, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, die aus dem angegebenen Grunde keinen Wert mehr besäßen. Der Gesandte Kurino teilte ferner mit, daß er in Kürze gemäß den ihm von seiner Regierung erteilten Instruktionen mit dem Gesandtschaftspersonal von St. Petersburg abzureisen beabsichtige.

Als russische Antwort auf diese Note hat man folgende amtliche Regierungsdarlegung aufzufassen, welche aus Petersburg, 9. Febr. 1904, übermittelt wird: Im vorigen Jahre wandte sich das Kabinett in Tokio unter dem Vorwande, das Gleichgewicht und eine festere Ordnung an den Ufern des stillen Ozeans herzustellen, an die kaiserliche Regierung mit dem Vorschlage, die gegenwärtigen Verträge mit Korea zu revidieren. Rußland willigte auf kaiserlichen Befehl ein und es wurde, infolge der zu dieser Zeit erfolgten Einrichtung der Statthalterschaft im fernen Osten, die Ausarbeitung eines Projektes eines neuen Einverständnisses mit Japan dem Generaladjutanten Alexjew übertragen unter Mitwirkung des russischen Gesandten in Tokio, dem die Verhandlungen mit der japanischen Regierung übertragen wurden. Ungeachtet dessen, daß der Meinungsaustausch über diesen Gegenstand mit dem Kabinett in Tokio einen freundschaftlichen Charakter erhielt, versuchten japanische gesellschaftliche Kreise wie lokale und ausländische Blätter, auf jede Weise unter den Japanern eine kriegerische Stimmung hervorzurufen und die Regierung zu einem bewaffneten Streite mit Rußland zu bringen. Unter dem Einflusse solcher Stimmung fing das Kabinett in Tokio an, immer größere und größere Forderungen in den Unterhandlungen zu stellen, und traf gleichzeitig umfangreichste Maßnahmen, um das Land kriegsbereit zu machen.

Alle diese Umstände konnten selbstverständlich die Ruhe Rußlands nicht stören, bewogen jedoch dasselbe, auch seinerseits die bezüglichen Anordnungen für Herr und Marine zu treffen. Dessen ungeachtet widmete Rußland, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, den Frieden im fernen Osten zu erhalten, soweit seine unstreitigen Rechte (?) und Interessen es erlaubten, den Kundgebungen des Kabinets in Tokio die nötige Aufmerksamkeit und erklärte sich bereit, auf Grund von Bedingungen eines Einverständnisses Japans bevorzugte kommerzielle und ökonomische Stellung auf der Halbinsel Korea anzuerkennen mit dem Zugeständnis des Rechtes, dieselbe im Falle von Unruhen im Lande mit seiner Kriegsmacht zu stützen.

Gleichzeitig bestand jedoch Rußland unter strenger Beobachtung des Grundprinzips seiner Politik bezüglich Koreas, dessen Unabhängigkeit und Integrität durch vorhergehende Einverständnisse mit Japan und Verträgen mit den anderen Mächten garantiert waren, auf 1. gegenseitiger unbedingter Garantie dieses Grundprinzips, 2. auf der Verpflichtung, keinen Teil Koreas für strategische Zwecke zu gebrauchen (der reinste Hohn! D. R.), da die Zulassung einer solchen Handlung seitens einer ausländischen Macht direkt dem Prinzip der Selbständigkeit Koreas widerspricht, und 3. auf der Wahrung voller Freiheit der Schiffahrt durch die Meerenge von Korea.

Ein in solchem Sinne ausgearbeitetes Projekt befriedigte die japanische Regierung nicht, welche in ihren letzten Vorschlägen nicht nur die Annahme von Bedingungen abl hnte, die als Garantie der Unabhängigkeit Koreas erschienen, sondern auch gleichzeitig darauf zu bestehen begann, daß in das erwähnte Projekt Bestimmungen aufgenommen würden, welche die Mandschureifrage betreffen. Solche Anforderungen Japans waren natürlich (!) unzulässig. Die Frage über die Lage Rußlands in der Mandschurei betrifft vor allem China selbst, sodann aber auch alle Mächte, welche Handelsinteressen in China haben. Daher sah die kaiserliche Regierung entschieden keinen Grund, in einen Sondervertrag mit Japan über die koreanische Angelegenheit irgendwelche Bestimmungen „hinsichtlich des von russischen Truppen besetzten Gebietes" aufzunehmen. Die kaiserl. Regierung weigert sich dabei nicht, für die Dauer der Okkupation der Mandschurei sowohl die Souveränität des Kaisers von China in der Mandschurei, wie auch die Vorrechte anzuerkennen, welche dort die Mächte durch Verträge mit China erworben haben. Darüber ist den fremden Kabinetten schon eine entsprechende Erklärung gemacht worden.

Im Hinblick darauf war die kaiserliche Regierung, indem sie ihren Vertreter in Tokio beauftragte, die Antwort auf die letzten Vorschläge Japans zu übergeben, berechtigt, zu erwarten, daß das Kabinett in Tokio die Bedeutung der oben auseinandergesetzten Erwägungen in Betracht ziehen und den von Rußland an den Tag gelegten Wunsch, mit Japan eine friedliche Verständigung zu erzielen, schätzen werde. Statt dessen beschloß die japanische Regierung, ohne selbst die Antwort abzuwarten, die Verhandlungen abzubrechen und den diplomatischen Verkehr mit Rußland einzustellen. Indem die kaiserliche Regierung die volle Verantwortung für die etwaigen Folgen einer derartigen Handlung Japan auferlegt, wird sie die Entwickelung der Ereignisse abwarten und bei der ersten Notwendigkeit die entschiedensten Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen im fernen Osten treffen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Im Reichstage hatte am Montag der Abg. Bebel behauptet, daß die Reden der Sozialdemokraten dem Hause durchaus nicht mehr Zeit fortnähmen als die Reden der übrigen Parteien. Diese Behauptung hat zur Aufstellung nachstehender Statistik auf Grund der stenographischen Berichte Veranlassung gegeben. Es haben vom 3. Dezember bis zum 24. Januar beansprucht: Die Deutsch-Konservativen 85 Spalten des stenographischen Berichts, die Reichspartei 33, die Polen 35, das Zentrum 133, die Nationalliberalen 133, die freisinnige Volkspartei 102, Freisinnige Vereinigung 52, Süddeutsche Volkspartei 21, Antisemiten 62, die Sozialdemokraten hingegen **331** Spalten des stenographischen Berichts. Die Reden der anderen Parteien machen demnach zusammen 656 Spalten aus, sodaß die sozialdemokratischen Redner mehr als halb so viel geredet haben, wie die anderen Redner zusammen.

+ **Ein wertvolles Geständnis** legt der Sozialdemokrat „Parvus" ab. Nachdem Schippel Doppelzüngigkeit und Halluzinationen, „er lebt im Dusel" nachgesagt, fährt Parvus fort: „Sie (die soz. Fraktion) bietet bereits eine reichhaltige Sammlung von verschiedensten Ansichten, die in Widerspruch stehen zu unserem Parteiprogramm. Wenn sie nicht energische Maßnahmen ergreift, so wird sie sich dem Verdacht nicht entziehen können, daß es ihr nicht ernst ist um ihre Agitation, daß es ihr weniger darauf ankommt, die Massen aufzuklären, als darauf, sie für ihre politischen Zwecke zu gebrauchen, kurz daß sie nicht mehr Sozialdemokratie treibt, sondern Sozialdemagogie."

≤ **Der 41jährige Stabsarzt der Schutztruppe** Dr. Hans v. Kälbling, der mit mehrmonatlichem Urlaub in Berlin eingetroffen war, hat sich in seiner Wohnung in der Mauerstraße durch Messerstiche in den Hals und Leib getötet. Der Unglückliche hatte einen Brief auf dem Tisch zurückgelassen, in dem er

---

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Nionlet).

27) (Nachdruck verboten.)

In dem öffentlichen Garten, der das Theater umgiebt, besitzt Gothenburg ein erhabenes Kunstwerk, es ist die bekannt bronzene Gruppe Molins „Die Ringer." In Stockholm ist nur eine Kopie vorhanden. Jeder, der dieses Meisterwerk zum ersten Male sieht, ist davon ergriffen. So war es auch Komtesse Sören, die Abbildungen dieser Ringkämpfer gesehen hatte und nun bewundernd auf die Gruppe zuschritt. Ihr Fuß stockte, da, — da stand John Field ganz im Anblick der herrlichen Schöpfung Molins versunken. Ja, er mußte es sein, das weiße Haar, die straffe Haltung, das leicht erhobene Haupt konnten nur dem „jungen Greise" gehören, so nannte sie heimlich den Fremden, der heute einen hellen, gut sitzenden Anzug statt der Touristenkleidung trug.

So leicht Edwinas Schritt war, sein scharfes Ohr hatte ihn gehört, er wandte den Kopf und sah sie kommen. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie fliehen, als erlaube er es ihr nicht; langsam kam sie näher, bis sie vor ihm stand. Und dann hielt sie ihm lächelnd die Hand hin. Sie begrüßten sich wie gute Bekannte, die sich freuen, sich wiederzusehen. Field deutete auf die Gruppe und fing an, über sie zu sprechen, die Runenschrift auf den Sockel erklärend.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, so verteidigten die alten Wikinger ihre Ehre", schloß John Field.

„O, ich finde es schön!" rief Edwina. „In meinen Augen ist die Ehre alles, ohne sie ist das Leben nichts!"

Es zuckte eigentümlich über das Gesicht John Fields.

„Was tut man heutzutage, um seine Ehre, die befleckt war, rein zu waschen?" fragt er mit sonderbar schwerer Betonung.

„Nun, man steht mit der Pistole in der Hand seinem Gegner gegenüber und schlägt sein Leben in die Schanze", versetzte Edwina schnell; „wenigstens sind das die üblichen Begriffe."

Field lachte bitter.

„Und wenn die Satisfaktion verweigert wird?" fragte er bitter. „Wenn man die Heimat verläßt und durch die Arbeit seinen Namen säubert, wenn man als Jüngling gestrauchelt und als Mann wiederkehrt, sturmgeprüft und mit dem Bewußtsein, den Weg des Rechtes gegangen zu sein, darf man alsdann das Haupt nicht frei erheben und jedem offen ins Auge sehen als einer, der seine Ehre neu und besser begründet hat?"

Bewundernd blickte Edwina den Sprecher an, dessen Ton sich leidenschaftlich gesteigert, dessen Auge flammte, und der da stand mit stolz erhobenem Haupte, die Rechte ingrimmig geballt.

„Sie sind ein beredter Anwalt derjenigen, die auf der Lebensbahn entgleisten", sagte sie hochmütig. „Gewiß räume ich es Ihnen ein, daß die Arbeit vieles gut macht, immerhin bleibt ein Tropfen Gift noch, wenn ein Mensch Etwas gegen die Ehre getan. Wir vergeben so schwer und verurteilen so leicht."

„John Field steht abgewandt da, seine Brust arbeitet, und es dauert ziemlich lange, bis er sagt:

„Sie haben recht, niemand ist grausamer als der Mensch gegen den Menschen; wir sind wie Raubtiere gegen einander und zerfleischen uns, wenn auch nicht körperlich, so doch seelisch-geistig, was schlimmer ist."

„Wie bitter Sie das sagen. Haben Sie denn so bittere Erfahrungen gemacht?"

„Wer macht sie nicht?" sagte er in leichterem Ton, „aber wir sind da auf ein Thema gekommen, das wir lieber nicht ausspinnen wollen. Darf ich mir die Frage erlauben, gnädiges Fräulein, ob Sie hier längere Zeit zu bleiben gedenken; leider muß ich schon morgen Gothenburg verlassen."

„Auch wir reisen morgen nach Sörenholm zu meiner Großmutter", antwortete Edwina ziemlich kurz, denn wozu brauchte dieser Fremde sie auszuforschen.

Er fragte nicht, in welchem Teile Schwedens Sörenholm lag, er begleitete sie noch ein Stück und verabschiedete sich beim Museum, wo Graf Olaf seine Tochter bereits erwartete.

Nach kurzer Fahrt auf dem Bergstrom am Nachmittage des folgenden Tages hatten die Reisenden ihr Ziel erreicht.

Edwina hielt noch immer den Kopf in die Hand gestützt, während die Erinnerung an die letzte Zeit sie erfüllte, sie wollte es sich nicht eingestehen, daß der Anblick John Fields sie freudig überrascht hatte, er mußte nach ihnen angekommen sein. Ob er hier bleiben würde, oder ob er nur eine Nacht drunten im Gasthause Rast hielt? Sie wußte nicht, was sie wünschen sollte.

— — Durch die Stille kam ein Laut zu ihr hinüber, der sie aufhorchen ließ, ein fernes gewaltiges Brausen, die Stimme des Trollhätta, der Wind trug den Ton herüber. Edwina schauerte, ihr war so eigen zu Mut, erwartungsvoll, traurig, sehnsüchtig und glücklich, so hatte sie noch nie zuvor empfunden. Und das heiße Gesicht der frischen Nachtluft zuwendend, rollte Träne um Träne über ihre Wangen, ohne daß sie sie trockaete, ohne daß sie ihnen wehrte.

10. Kapitel.

Seit einer Woche waren Graf Olaf Sören und Edwina bei der alten Gräfin, und auch die anderen Kinder waren herbeigeeilt, um die deutschen Gäste zu begrüßen.

Das Greisenantlitz mit den milden, blauen Augen strahlte, wenn sie ihre Lieben versammelt sah; sie wußte es wohl, daß es zum letzten Mal war.

Edwina hatte gleich am Tage nach ihrer Ankunft mit Fräulein Munck einen Ausflug nach der Insel gemacht, die, in der Elf liegend, die Ruinen der alten Edsborg trägt. Einst soll hier eine feste Burg gestanden haben, die Sage darüber greift bis ins Altertum hinüber. Hier sah die Komtesse John Field wieder, doch tauschten sie nur einen förmlichen Gruß aus — seitdem schien der „junge Alte" fortgereist zu sein, und Edwina wußte nicht, ob sie sich freuen oder betrübt sein sollte. Sie verschanzte sich wieder hinter ihre gewohnte Kälte und machte sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut, Thörnes Gemahlin zu werden. Die kleine Episode auf der Reise hat doch wahrlich nichts zu sagen: das war ein kurzer Traum gewesen, wie wohl jedes junge Mädchen ihn erlebt.

Die schwedischen Verwandten waren von der deutschen Nichte entzückt, man fuhr auf der Elf zu Boot und besuchte in großer Gesellschaft die schön gelegenen Punkte der Nachbarschaft. Das Endziel der Reise sollte Stockholm sein. Dorthin wollte Graf Olaf und seine Tochter über den Wettersee, um in der Hauptstadt noch einige Tage zu bleiben, ehe sie über Kiel heimkehrten.

Mit der Bahn fuhr die junge Gesellschaft eines Morgens an die Trollhättafälle, die man den Gästen zeigen mußte. Die Ufer der Elf bestehen aus hohen, moosbewachsenen Felsen, die Nadelholz krönt. Die Götaelf, durch welche der große Wenersee seinen Ausfluß in das Meer sucht, wirft sich über einen Felsen, welcher mit seinen Absätzen eine Senkung von 112 Fuß macht; man kann sich daher leicht vorstellen, mit welcher Kraft das Wasser hinabstürzt, wie weit man sein Tosen hört.

Und der Eindruck ist so überwältigend, daß man wortlos dasteht und den Atem anhält. Ungeheuere, schaumweiße Massen schießen im tollen Wirbel dahin, die Sonne fällt auf den feinen Wasserstaub, der die Luft um uns erfüllt und läßt ihn in den schillernden Farben des Regenbogens spielen.

Lange stand Edwina in Bewunderung versunken. Sie achtete nicht auf das Geplauder der Verwandten, die oft die Fälle besuchen und an ihren majestätischen Anblick gewöhnt waren. Sie fühlte sich trotz der heiteren Gesellschaft allein, allein mit dem großartigen Naturwunder und ihrer einsamen Seele, die weit entfernt von dem Uebrigen in Anbetung vor Dem niedersank, der so großes geschaffen hatte.

„Ich möchte hier einmal mit Field stehen", dachte sie; „er, der ein so feines Verständnis für Gottes erhabene Werke hat, er würde mit mir begeistert sein."

(Fortsetzung folgt.)

alhôtel.
olgende Tage:
Konzerte.

chtung!
ohlsein hinderte mich
meines hohen Amtes
meiner Zufriedenheit
en, daß Narr Cim-
vorzüglich ausgefüllt
ch) Abend punkt
dr Montags-
Clementino Dachs
rsprochen. Außerdem
ns, Mordbahnus
schöne Vorträge zu.
Obernarr.
narzt
d Boers
Markt.
9—1 und 3—6 Uhr.
ur 9—12 Uhr.
nziehen und künstliche
andlung von Mund-
eiten.
erationen in und außer
Gebrauchsmuster,
Warenzeichen
Köln-Lindental,
erstraße 68.
ag hier anwesend.)
raphische
-Artikel,
wie
iere, Kartons,
ten rc. rc.
talogpreis,
schen-Laupen
pfehlen
Steiner,
weißen Kreuz,
aße Nr. 3,
er Pfarrkirche.
tgemästeten Schweine
ag Nachmittag von
isch
Bfg.) zu haben.
lor Willmes,
ßstraße Nr. 1.
ßgemästeten, fetten
Freitag Nachmittag
isch
Bfg.) zu haben bei
m. Tenhagen,
Weberstraße.
ßgemästeten, fetten
Donnerstag Mittag
isch
d Heitkamp,
. 848 (England).
ittag von 2 Uhr ab
ßgemästeten, fetten
isch
Bfg.) und Wurst
H. Winters,
ker, Ludgerusstr. 16.
ßgemästeten, fetten
Freitag dieser Woche
Uhr ab
isch
fg.) zu haben.
gen. Bollmering
er der Hagesweide.)

mitteilt, daß er freiwillig aus dem Leben scheide und seinen Bekannten Lebewohl sagt. Ein Grund zum Selbstmord ist vorläufig nicht zu ermitteln.

□ **Die Budgetkommission** des Reichstages bewilligte die Gehaltserhöhung der Unteroffiziere.

Ausland.

Niederlande. Zum Schutze der Jugend vor dem Alkoholismus ist man besonders in Holland bestrebt, die weitgehendsten Gesetze zu erbitten. Die holländische Regierung hat der zweiten Kammer eine Vorlage zur Abänderung des Ausschankgesetzes unterbreitet. Um wesentliche Verbesserungen zu erzielen, wird folgende Petition gegenwärtig vom Nederlandsche Oaderwijzers Propagandaklub der Bevölkerung vorgelegt: Die Regierung wolle verbieten: 1. daß Personen unter 18 Jahren, die nicht von älteren begleitet sind, Lokalitäten besuchen, wo irgend ein alkoholisches Getränk verkauft wird; 2. daß solchen Personen, wenn unter Begleitung älterer in einer solchen Lokalität anwesend, irgend ein alkoholisches Getränk verabfolgt wird; 3. daß Personen unter 18 Jahren in solchen Lokalitäten als Arbeitskräfte gebraucht werden. In Amsterdam allein haben schon jetzt über 16 000 Einwohner, darunter mehr als 1600 Lehrerinnen und Lehrer, diese Petition unterzeichnet.

CPC. Aus den Parlamenten.

Reichstag. Sitzung vom 9. Februar.)

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fort. Die Abgg. Klose (Z.) und Dr. Dahlem (Z.) führten Klage über die Einführung der Fleischbeschau für Hausschlachtungen, über die Höhe der Gebühren. Zum mindesten müsse zunächst eine Herabsetzung der Gebühren und für später ihre vollständige Uebernahme auf das Reich bezw. die Einzelstaaten in Aussicht genommen werden. Staatssekretär Graf Posadowsky verhielt sich dieser Anregung gegenüber ablehnend. Im übrigen drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Frage der Einwirkung des Fleischbeschaugesetzes auf die Fleischpreise und auf die Viehzucht. Mittwoch Fortsetzung.

Krankenkassen und Aerzte.

Rede des Abg. Dr. Ruegenberg (Ztr.) am 6. Febr. 1904.

Beim Etat des Reichsamts des Innern im Reichstag führte Abg. Dr. Ruegenberg (Ztr.) folgendes aus:

Als die Krankenversicherung eingeführt wurde, waren die Aerzte darauf gerüstet. Wußten sie doch, daß die Ausführung des Gesetzes auf ihnen ruhte. Im Laufe der Zeit sind sie aber aus der Vertrauensstellung, die sie unbedingt haben müssen, herausgedrängt und zu Arbeitern geworden. Man kommt vielfach mit dem Argument, daß doch das Einkommen der Aerzte gestiegen sei. Nachdem die Aerzte der Vergangenheit in zahllosen Fällen ihre ärztliche Hülfe pro nihilo geleistet haben, kann man ihnen zumuten, nunmehr bei der gesetzlichen Organisation der Krankenversicherung ihre vermehrten Leistungen auch weiter gegen unwürdige Zahlungen darzubieten? Wo die Kassenärzte ein ausreichendes Einkommen haben, müssen sie sich aufreiben. Was verlangen denn die Aerzte? Gemischte Kommissionen für die Feststellung der Verträge und als Schiedsgerichte bei Streitigkeiten, ein einigermaßen anständiges Honorar und die freie Arztwahl. Der Redner begründet und verteidigt die freie Arztwahl in Erwiderung auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Fräßdorf. Dieser hat den Aerzten sogar das Recht zu streiken bestritten. Will er ihnen wirklich zumuten, wie wir Mitglieder des Reichstags umsonst zu arbeiten? Der Redner wendet sich gegen die Angriffe des Abg. Fräßdorf auf das Eingreifen der Kölner Behörden. Nicht im Interesse der Aerzte ist der Regierungspräsident eingeschritten, allerdings auch nicht im Interesse der Kassenvorstände, sondern im Interesse der Kassenmitglieder. Wie haben sich die Verhältnisse in Köln entwickelt? Am 1. Oktober kündigten sämtliche Kassenärzte zum 1. Jan. ihre Kassenarztstellen, wenn gewisse Forderungen, hauptsächlich die freie Arztwahl, nicht erfüllt würden. Die Kassenvorstände, sollte man meinen, hätten nun Zeit genug gehabt, die nötige Anzahl von Aerzten herbeizuschaffen. Wenn es ihnen nicht gelungen ist, und sie am 1. Jan. für etwa 110 000 Kassenmitglieder nur 18—20 Aerzte aus ganz Deutschland zusammengetrommelt haben, so ist das gewiß ein Zeichen des Korpsgeistes der Aerzte, die nicht ihren Kollegen in den Rücken fallen wollten. Was für Elemente waren unter diesen, sagen wir einmal, Streikbrechern zu finden? Es wird mir schwer, von dieser Hefe des Aerztestandes hier zu reden, obwohl es an sich nicht verwunderlich ist, daß es im Aerztestande, der 35 000 Mitglieder zählt, auch räudige Schafe gibt. Es bleibt aber bedauerlich, daß es möglich ist, daß solche katilinarischen Existenzen in Köln herangezogen und den kranken Arbeitern als ärztlicher Beirat aufoktroyiert werden konnten.

Nummer eins ist der Assistenzarzt von Ehren-Nardenkötter, der seinerzeit verurteilte Dr. Kronheim, den man allerdings bald wieder in der Versenkung verschwinden ließ. Nummer zwei ein Herr, der in der Sprechstunde Vergewaltigungen vorgenommen hatte und wegen Unterschlagungen aus einer früheren Stelle entlassen war. Nummer drei: Zwei Jahre Zuchthaus wegen Abtreibung und Gefängnis wegen Körperverletzung. Nummer vier: Gefängnis wegen Sittlichkeitsattentats. Nummer fünf: War angestellt in einer Anstalt für verwahrloste Kinder und wurde ohne gerichtliche Klage wegen Angriffen auf Mädchen in der Anstalt entlassen. Nummer sechs: War früher einmal anfällig in einer Irrenanstalt und hat in den kurzen Tagen seiner Tätigkeit in Köln sich folgendes geleistet. Er wurde zu einer Wöchnerin berufen. Als durch Blutungen Lebensgefahr entstand, wurde von den Angehörigen zu dem Geistlichen geschickt. Dieser erschien, wurde aber von dem Arzt von dem Krankenbette der Wöchnerin zurückgewiesen, weil er hier nichts zu tun habe. Auf die Erklärung des Arztes, die der Geistliche provozierte, daß keine Gefahr vorhanden sei, verließ der Geistliche das Zimmer, und nach einer halben Stunde war die Wöchnerin tot. Ein anderer Herr, der schon in einer andern Stadt als Streikbrecher aufgetreten war, soll ebenfalls in einer Irrenheilanstalt gewesen sein. Nummer acht ein Herr, der das ärztliche Geschäft kaufmännisch betreibt. Er wohnt in Düsseldorf, hat aber Filialen in mehreren Städten, so auch in Köln, kann also nur einige Stunden in Köln anwesend sein.

Ich will mich damit begnügen, aber Sie sehen, was möglich ist, wenn auf diese Weise die Kassenvorstände von ihrem Recht Gebrauch machen, Aerzte heranzuziehen. Was gestern in Köln passiert ist, kann Morgen in Leipzig vorkommen und übermorgen wo anders. Der Regierungspräsident ist am 1. Januar nicht gleich eingeschritten, weil er den Parteien noch Zeit zu Verhandlungen lassen wollte und immer noch auf eine Einigung hoffte. Erst als die Beschwerden sich häuften, war er gezwungen, von dem Recht, das ihm § 56a des Krankenversicherungsgesetzes an die Hand gibt, Gebrauch zu machen. Er erließ eine Aufforderung an die Kassenvorstände, in so und so viel Tagen die einstweilen als nötig erachtete Zahl von 30 Aerzten nachzuweisen und gleichzeitig auch nachzuweisen die sonstige Qualifikation dieser Herren aus Anlaß der eben geschilderten Vorkommnisse. Der Redner schildert den weitern bekannten Verlauf der Sache. Er bittet den Staatssekretär, doch recht bald an eine Novellierung der Krankenversicherung zu gehen.

! Der russisch-japanische Krieg.

Die Berichterstattung

über die in schneller Folge kommenden Ereignisse ist angesichts der bunten Fülle der Nachrichten nicht leicht. Wir werden in der Folge versuchen, die Meldungen je nach ihrem Charakter unter bestimmte Rubriken zu vereinigen. Sollte diese oder jene Meldung sich wiederholen, weil sie tagsvorher nur einem Teil der Leser zugänglich gemacht werden konnte, so bitten wir das gütigst zu entschuldigen. Im übrigen ist die Redaktion wie bisher bestrebt, auch durch Ausgabe von Extrablättern die verehrl. Leser unausgesetzt auf dem Laufenden zu halten.

Die Streitkräfte Japans und Rußlands

werden angesichts des Kriegsausbruchs eine kurze Skizzierung. Der erste Grund zur japanischen Flotte wurde in den siebziger Jahren gelegt; nach dem Kriege mit China aber begann Japan seine maritime Streitmacht im großen Stile auszubauen und mit englischer Hilfe — die meisten japanischen Schiffe stammen von englischen Werften — ist es ihm gelungen, seine Flotte zu einer der ersten der Welt zu machen.

Nach der letzten offiziellen Statistik verfügte Japan über: 6 Schlachtschiffe erster Klasse, 2 Schlachtschiffe zweiter Klasse, 6 Panzerkreuzer erster Klasse, 9 Panzerkreuzer zweiter Klasse, 5 Panzerkreuzer dritter Klasse, 10 Küstenverteidiger, 2 Kanonenboote erster Klasse, 14 Kanonenboote zweiter Klasse, 4 Aviso's, 15 Torpedojäger, 7 Torpedoboote erster Klasse, 24 Torpedoboote zweiter Klasse, 32 Torpedoboote dritter Klasse. Nach derselben Statistik betrug der Gesamttonnengehalt der japanischen Flotte rund 250 000, die Zahl der Geschütze 1200, die Besatzung 16 000 Mann. Zwei Kreuzer und eine Anzahl Torpedoboote befanden sich in Bau; die beiden Kreuzer sind eben jetzt vollendet worden, auch die Torpedoboote dürften zum Teile hergestellt worden sein. Außerdem hat Japan von der argentinischen Regierung jüngst die beiden Kreuzer „Nisschin" und „Rafuza" erworben. Die Gesamtzahl der japanischen Schiffe beträgt demnach ungefähr hundertfünfzig. Die Schiffe sind fast durchaus modern gebaut, Offiziere und Mannschaften nach englischem Muster ausgebildet und nach allgemeinem Urteile vorzüglich verwendbar.

Die russische Flotte umfaßt alles in allem nach offiziellen Angaben gegen vierhundert Fahrzeuge, von denen aber ein sehr großer Teil minderwertiges Material ist; im Kriege gegen Japan kommt nur, da von einem Transport der übrigens ohnedies zugunsten Ostasiens geschwächten Ostsee- und Schwarze Meer-Flotte nicht die Rede sein kann, die russisch-sibirische Flotte in Betracht. Rußland hat danach in Ostasien stehen: 8 Panzerschlachtschiffe erster Klasse, 11 Kreuzer erster Klasse, 6 Kreuzer zweiter Klasse, 7 Kanonenboote, 32 Torpedojäger, 23 Torpedoboote. Dazu kommen noch einige kleinere Fahrzeuge, zusammen rund neunzig Schiffe.

Die katholische Kirche

ist mehr, als man auf den ersten Blick glauben möchte, in Ostasien interessiert. Laut einem Bericht der „Propaganda" leben allein in Japan 90 000, in Korea 40 000, in der Mandschurei 35 000 Katholiken. Fast alle Missionen sind französisch, was im Hinblick auf die franko-russischen Beziehungen nicht ohne Bedeutung erscheint. Es bedarf des vollen Taktes der Missionare, um unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Gefahr für die Missionen herbeizuführen. Im Falle einer Niederlage Japans wäre eine Explosion der Volksleidenschaft gegen die Christen in Japan nicht ausgeschlossen.

Die Feindseligkeiten haben bekanntlich mit dem Angriff japanischer Torpedoboote auf die russischen Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur begonnen. Den zuletzt bekannt gewordenen Meldungen zufolge müssen in der Nacht zum Dienstag auf der Außenreede des genannten Kriegshafens die russischen Panzer „Zesarewitsch", „Retwisan" und „Poltawa" sowie „Petropawlosk" und „Sewastopol" gelegen haben, während die mit elektrischem Manöverbetrieb versehenen Panzer neuesten Stils „Pereswiet" und „Pobjeda" ausgefahren waren. Der geschützte Kreuzer „Pallada" (von Japan angegriffen) gehört mit den Kreuzern „Bogatyr", „Askold", „Diana" und „Warjag" jener gleichartigen Gruppe an, die bei einem Tonnengehalte von über sechstausend Schnelligkeit zwischen 20 und 24 Knoten aufweisen. Er ist ungefähr ebenso groß wie der Kreuzer „Hertha"; „Zesarewitsch" und „Retwisan" haben dieselbe Wasserverdrängung wie die Schiffe unserer Braunschweig-Klasse. Der erste japanische Vorstoß auf Port Arthur hat wahrscheinlich den Zweck gehabt, die gleichzeitigen Landungsoperationen an der koreanischen Küste zu decken. Nach englischen Berichten sind 60 japanische Transportdampfer unterwegs, um an verschiedenen Punkten Koreas, von Masampo und Fusan im Süden bis Gensan, Mokpo und Tschemulpo im Westen, Truppen zu landen. Söul soll darauf ebenfalls besetzt werden. Die Landung findet unter der Deckung einer Torpedobootsteilung statt. Da die russischen Kriegsschiffe mit Geschütz zur Bekämpfung von Torpedobooten sehr reich versehen sind, kann nicht angenommen werden, daß der kühne Vorstoß für die Japaner ohne ernste Verluste abgegangen ist. Immerhin würde der Untergang einer Anzahl von Torpedobooten — sie müssen in einem ganzen Schwarm aufgetaucht sein — auf japanischer Seite eher zu verschmerzen sein, als auf russischer die Unbrauchbarmachung dreier der größten, neuesten und besten Panzerschiffe.

So hat der Krieg begonnen und die Kriegserklärung steht noch aus. In Tokio verlautet nun, daß dort eine

formelle Kriegserklärung

durch die japanische Regierung für Freitag erwartet werde, nachdem der russische Gesandte Baron v. Rosen abgereist sein wird. Eine formelle Kriegserklärung darf auf jeden Fall erwartet werden, weil erst nach der Mitteilung von dem Bestehen des Kriegszustandes an die nicht beteiligten Mächte die besonderen Rechte und Pflichten der Neutralen im Seekriege in Kraft treten. Abgesehen von der Kriegserklärung würde noch eine besondere Blockadeerklärung vonseiten der Japaner zu erfolgen haben, wenn sie, wie dies zu erwarten steht, zur Kriegsblockade Port Arthurs und anderer Plätze der dortigen Küste schreiten sollten. —

Die Neutralität Koreas

sucht Rußland jetzt gegen Japan auszuspielen, indem es den Mächten nahe legt, dieselbe zu seinen Gunsten zu garantieren. Wenigstens legt dies eine Meldung der „Nowoje Wremja" aus Port Arthur nahe, welche lautet: Zufolge der den Mächten notifizierten und von diesen gebilligten strengen Neutralität Koreas in dem russisch-japanischen Konflikte wird angenommen, daß Japan, welches die Neutralität ohne Anlaß verletzt hat, seine zwölf Geschütze und Infanterie-Kompagnien aus Söul werde zurückziehen müssen. [Eine Ausdrucksweise von solch anmutiger Naivität, daß man sie auf russischer Seite am wenigsten erwartet hätte.] — In Tschuntschu sollen japanische Soldaten angekommen sein, welche Kasernen bauen sollen. — Den in Japan weilenden koreanischen Junkern wurde die Heimkehr gestattet. — Im Gensan kaufen die Japaner Reis in Mengen an. — Die Nowoje Wremja läßt die Bevölkerung an verschiedenen Punkten Koreas „beunruhigt" sein und sich über die Japaner „aufregen".

Der koreanische Gesandte in Petersburg erklärte, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, dem Ministerium des Aeußern zu melden, daß Korea Neutralität beobachten werde. Die gleiche Erklärung gab der koreanische Gesandte in Tokio ab.

Unwahrscheinliche Nachrichten

werden in diesen Tagen viele kommen und gehen. Man kann sie nicht unterdrücken, aber wohl in Frage stellen. Heute gilt das von folgenden Meldungen:

Die amerikanische „Associated Preß" erhält aus St. Petersburg folgendes Telegramm. Die russische Admiralität teilt mit: Wir haben die Nachricht erhalten, daß bei dem Angriff der Japaner gegen Port Arthur elf japanische Kriegsschiffe und ein russisches Kriegsschiff untergegangen seien. Sieben Russen sind getötet worden, zahlreiche verwundet. Port Arthur steht in Flammen. (Weiter unten dementiert!)

Falsch dünkt uns auch eine Meldung über den Einmarsch deutscher Truppen in die nordchinesische Provinz Petschili.

Neueste Berichte.

Der russische Marineattachee erklärte mehreren Journalisten gegenüber es für bedauerlich, daß das aus 14 Schiffen bestehende russische Geschwader, das nach Ostasien unterwegs war, infolge von Havarie in Port Said angehalten worden sei. — Das ist allerdings für Rußland höchst peinlich. Hätte Japan sich durch die russische Diplomatie noch hinhalten lassen, dann wären sie wohl noch rechtzeitig angekommen.

Gekaperte russische Schiffe.

Die Nachricht von der Kaperung russischer Kauffahrteischiffe durch die Japaner wird mehreren Blättern bestätigt. Einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Nigasaki zufolge geschah die Wegnahme vor Masampho. Unter den gekaperten Schiffen befanden sich die ‚Schilka', die mit Reis und Kohlen nach Port Arthur unterwegs war, ferner die ‚Mandschuria', endlich ein ungenanntes Fahrzeug, das von der russischen Regierung zu Transportzwecken gechartert worden, und im Begriff war, eine für Port Arthur bestimmte Ladung von Kohlen und Vorräten an Bord zu nehmen. Der am Sonntag von Schanghai abgegangene russische Postdampfer ‚Mongolia' soll auf der Höhe der Küste von Schantung von den Japanern weggenommen worden sein.

Weltkrieg?

In Wiener diplomatischen Kreisen gilt es als nicht ausgeschlossen, daß aus dem Kriege zwischen Rußland und Japan ein Weltkrieg sich entspinnen könnte. Vor allem wird eine Rückwirkung des russisch-japanischen Krieges auf die Verhältnisse am Balkan befürchtet.

Friedensvermittler.

Der japanische Gesandte in Paris Motono erhielt, kurz nachdem er mit Delcasse konferiert hatte, den Besuch des Nuntius Lorenzelli, welcher in offizieller Mission bei ihm erschien. Es handelt sich um die Uebermittelung einer für den Mikado bestimmten Botschaft des Papstes. Motono telegraphierte ihren Wortlaut sofort nach Tokio. Der Papst bietet seine Intervention an. Der Vatikan soll von diesem Schritte vorher einigen Monarchen und Staatschefs Mitteilung gemacht und Ermutigungen gefunden haben.

Baroni Berthay Suttner-Wien richtete an den Präsidenten Roosevelt eine Depesche, worin sie sagt: Es möge dieser in der Gefahr der drohenden Stunde seine rettende Hand ausstrecken.

Die Haltung der Mächte im Zusammenstoße zwischen Japan und Rußland ist durch das Bestreben, den Konflikt zu lokalisieren, deutlich vorgezeichnet. Italien, Vereinigte Staaten, Deutschland, Schweden-Norwegen werden sich strengster Neutralität befleißigen; Frankreich will, wie der Minister Delcassé erklärte, seine Freundschaft für Rußland nicht unter den Scheffel stellen, aber auch nichts tun, was über die hinsichtlich Ostasiens eingegangene Bedingungen hinausgeht: Unterstützung Rußlands nur im Falle eines Angriffes durch zwei Mächte und Verletzung wichtiger Interessen Frankreichs. England hat nicht nur durch die Auslassungen der öffentlichen Meinung, sondern auch durch die soeben erfolgte Veröffentlichung einer scharfen Tibetnote an Rußland gezeigt, wo letzteres einen Angriff auf seine Interessensphäre durch England zu erwarten hat.

Ausländische Attachées.

Von deutscher Seite werden die Korvettenkapitäne Trummler und Hintze, Marineattachées in Petersburg und Tokio, angewiesen, sich zur Berichterstattung nach dem Kriegsschauplatze im fernen Osten zu begeben. — Das italienische Blatt „Esercito Italiano" meldet, es seien Verhandlungen eingeleitet, einen höheren Offizier nach dem fernen Osten zu entsenden, der an den militärischen Operationen teinimmt.

Der Krieg erklärt!

In Petersburg wurde Dienstag Nachmittag 3 Uhr im Winterpalast in Gegenwart sämtlicher Großfürsten, Minister, der Generalität und des Stabsoffizierkorps offiziell der Krieg zwischen Rußland und Japan erklärt. Darauf erfolgte ein Gebet. Das Küstengebiet und das Kwantun-Gebiet, Wladiwostok, Port Arthur und das längst der Linie der ostsibirischen Bahn gelegene Land wurde in den Kriegszustand erklärt.

Landung japanischer Truppen.

Zunächst wurden 8000 Mann japanischer Truppen in Korea (Tschemulpo) schnell an Land gebracht; weitere sollen folgen. Die japanischen Truppen begannen den Vormarsch auf Söul, um die Hauptstadt zu besetzen. Außer in Tschemulpo wurden in allen Hafenstädten des südlichen und westlichen Koreas japanische Truppen gelandet. Eine Division der japanischen Garden hält Fusan und Masampo, wo sie ausgeschifft waren, besetzt. Die russischen Kriegsschiffe in Wladiwostok scheinen durch Eis in den Hafen eingeschlossen zu sein.

Ein japanisches Detachement soll eine Landung bei Port Arthur versucht haben, aber von den russischen Truppen daran verhindert worden sein. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß Port Arthur von den Japanern beschossen wird.

Die „Daily Mail" meldet aus Port Arthur: General Krastalinski geht morgen von Lianyarg nach dem Yalufluße an der Spitze der dritten Artilleriebrigade ab, welche 24 Geschütze und drei Regimenter Infanterie umfaßt. Die dritte, vierte und fünfte Brigade verschanzen sich längs der Eisenbahn in einer Entfernung von 40 Meilen von Haitscheng. Drei Batterien der fünften Brigade befinden sich in Kintschou. Insgesamt stehen 36 ostsibirische Regimenter in der Mandschurei. Vier Regimenter haben sich seit Donnerstag nach Wladiwostok in Bewegung gesetzt.

* * *

Die Seeschlacht von Port Arthur am 9. Februar.

Fünfzehn japanische — nach einer Pariser Meldung siebzehn — Kriegsschiffe, dazu jedenfalls eine große Anzahl Torpedoboote, vereinigten sich Dienstag zum zweiten Angriff. Es hieß, die Japaner sollten elf (von ihren 15) Kriegsschiffen durch Untergang verloren haben, die Russen nur eins und sieben Tote. Das nahe interessierte England stellte sofort über die Wahrheit dieser Meldung Erhebungen an, und es wurde festgestellt, daß die Nachricht unbegründet war.

Die Japaner hatten vielmehr, wie sich aus späteren Meldungen ergab, zunächst den Erfolg davongetragen, daß Port Arthur in Flammen stand, also auch wohl die mit riesigen Proviantmassen gefüllten russischen Kriegsmagazine; dann auch haben sie, wie aus Paris zugegeben wird und zwar in Kommentierung des Wortes „beschädigt", welches die erste russische Meldung enthielt, die da genannten drei russischen Kriegsschiffe völlig unbrauchbar gemacht; die beiden Panzerschiffe, indem sie dieselben, wie vor zehn Jahren die chinesischen Schiffe am Yalufluße, zwangen, auf den Strand zu laufen, den Kreuzer indem sie ihn in den Grund bohrten. „Zesarewitsch", „Retwisan" und „Poyarie" sind also auf dem Strand gelagert und blockieren die Hafeneinfahrt, so daß die Kanonenboote an der Ausfahrt (!). verhindert sind desgleichen die Schlachtschiffe und die Kreuzer zum Einnehmen von Kohlen, ohne in den Hafen einzufahren. Während nach einer gestrigen Meldung die Japaner nach der schweren Schädigung sich zurückzogen, heißt es nun:

Die Seeschlacht vor Port Arthur dauert fort das Feuergefecht wird auf drei Seemeilen Entfernung unterhalten, ohne bisher auf beiden Seiten erheblichen Schaden anzurichten. Ein russischer Kreuzer wurde bei einer neuen Torpedo-Attacke in den Grund gebohrt. 17 japanische Schiffe sind bei dem Gefecht engagiert. — Die Nachricht von der Beschädigung der drei russischen Kriegsschiffe „Retwisan", „Zesarewitsch" und „Pallada" hat in allen Kreisen Rußlands einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Marinestab und die Generalität werden von hunderten Einwohnern umlagert, die ihre Verwandten im fernen Osten haben. Auf den Straßen herrscht außergewöhnliches Leben, auf der Börse gab es eine vollständige Deroute. — Zwei russische Kriegsschiffe ergaben sich ohne einen Schuß, wenn der „Daily Mail" glauben kann. Das genannte Blatt meldet aus Tientsin: Am Sonntag erschien eine starke japanische Torpedobootdivision in Begleitung von Kreuzern, welche Truppentransportschiffe eskortierten, plötzlich vor dem Hafen von Tschemulpo. Auf die Aufforderung des japanischen Kommandanten ergaben sich die im Hafen liegenden russischen Kreuzer „Warjäg" (Panzerkreuzer 1. Kl.) und „Korjez" (Hochseekanonenboot) ohne einen Schuß abzugeben. — Bei dem zweiten Angriff der Japaner erhielten außer dem Panzerschiff „Poltawa" und dem Kreuzer „Novik" auch die Kreuzer Diana und Askald eine Beschädigung unter der Wasserlinie. (Damit steigt die Zahl der durch die japanischen Torpedos „beschädigten" russischen Schiffe auf sieben.)

Der Zusammenstoß bei Tschemulpo war nach den neueren Meldungen eine förmliche Seeschlacht. Dem Reuterschen Bureau wird darüber aus Tokio telegraphiert: Der Kampf dauerte von 11 Uhr Nachts bis 8 Uhr Nachmittags. Die Japaner besiegten zwei russische Kriegsschiffe, wie

man glaubt, das Hochsee-Kanonenboot „Korjez" und den Kreuzer erster Klasse „Warjag". (Die beiden russischen Schiffe haben sich also doch nicht ohne Schuß ergeben, wie die „Daily Mail" gemeldet.) Das Kanonenboot wurde zum Sinken gebracht. Der Warjag wurde in Brand geschossen und kampfunfähig gemacht. Ein Teil der Mannschaft, welche landete, wurde gefangen genommen. Einige japanische Schiffe wurden leicht beschädigt.

Die Feuersbrunst in Baltimore.

Das Mitgefühl mit der so schwer betroffenen Bevölkerung von Baltimore ist bei uns Deutschen um so inniger und teilnahmsvoller, als zur Entwicklung und Blüte dieser Stadt die starke deutsche Einwanderung wesentlich beigetragen und deutscher Fleiß und deutscher Unternehmungsgeist sich dort erfolgreich und ruhmvoll bewährt haben. Ueber den Umfang und die Dauer der Katastrophe liegen noch folgende Nachrichten vor: Die Gebäude auf einem Raum von 148 Morgen sind niedergebrannt. Die Straßen sind an vielen Stellen 10 Fuß hoch mit Trümmern bedeckt. Militärische Bewachung ist eingerichtet, die Ordnung ist nicht gestört. Aus Washington sind Pioniere mit großen Mengen Schießbaumwolle unterwegs, um durch Sprengungen dem Feuer die Nahrung zu entziehen und so seine Weiterausdehnung zu hemmen. Bürger aller Klassen verlassen die Stadt. Hunderte von Schiffen, die im Hafen lagen, sind in See gegangen, um den Flammen zu entgehen. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 200 bis 300 Millionen Dollar geschätzt. — Beim Repräsentantenhause wird die Bewilligung einer Million Dollar zur Unterstützung der durch den Brand in Baltimore Geschädigten beantragt.

Provinzielles.

* **Borken**, 10. Febr. Zu dem Einbruch auf dem Küsterschen Sägewerke können wir berichten, daß sich bereits eine weitere Person, die sich an dem Morde des großen Bernhardinerhundes und der Zerstörung der elektrischen Lichtanlage beteiligte, dem Richter, jedenfalls von Reue getrieben, gestellt hat.

* **Haltern**, 10. Febr. Einen Selbstmord eigener Art vollzog am Samstag ein Verbrecher, der 39 Mal vorbestraft war und jetzt wieder zur Haft gebracht war, um zum 40. Mal bestraft zu werden. Derselbe war in Haltern ins Gefängnis gebracht. In demselben entstand Feuer und als man sich daran machte, dasselbe zu löschen, sah man in der Höhe den Verbrecher hängen, bereits entseelt. Derselbe hatte vorher den Strohsack angezündet und über dem brennenden Stroh den Tod durch Erhängen gesucht und gefunden.

* **Münster**, 10. Febr. Bei dem 41. Stiftungsfeste des Turnvereins Münster wurde dem Regierungspräsidenten von Gescher wegen seiner Verdienste um die Förderung des Turn- und Spielwesens die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Der Regierungspräsident dankte für die Ehrung in einer Ansprache.

* **Ruhrort**, 10. Febr. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten fand gestern Vormittag in der Schifferbörse eine Sitzung statt. In dieser wurde zunächst über den Bau eines Hafens in Homberg für die Zeche Rheinpreußen beraten; sodann wurde die Genehmigung für die Eingemeindung von Beeck zu Ruhrort erteilt. Die Eingemeindung tritt wahrscheinlich mit dem 1. April in Kraft.

* **Essen**, 10. Febr. Eine höhere Handelsschule mit einjährigem Kursus wird zu Ostern d. J. hier eröffnet. Der Unterricht findet während des Tages in 34 wöchentlichen Lehrstunden statt. Die ersten Firmen haben sich bereit erklärt, die Lehrzeit der Schüler, welche die Anstalt mit Erfolg absolviert haben, um ein Jahr zu verkürzen. — Vor der hiesigen Strafkammer stand vor einigen Tagen Herr Jesko von Putkamer, ein den ersten Kreisen Berlins zugehöriger junger Mann, der wegen Untreue zum Nachteil der Firma Glogowski u. Ko. in Berlin angeklagt war. Das Urteil lautete gegen Herrn v. Putkamer auf zwei Monate Gefängnis.

* **Essen**, 10. Febr. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete drei Personen, von denen eine ein falsches Fünfmarkstück ausgegeben hatte. Ein in der Wohnung dieser Person vorgenommene Durchsuchung förderte mehrere schlecht gelungene Falsifikate zu Tage, die nebst den zu ihrer Herstellung verwendeten Gegenständen mit Beschlag belegt wurden.

* **Altenbeken**, 10. Febr. Zum Neubau einer katholischen Kirche hat der Oberpräsident für Westfalen für das Jahr 1904 eine Hauskollekte genehmigt, welche vom hochw. Bischof Hermann und dem Generalvikariat zu Paderborn warm empfohlen wird.

* **Solingen**, 10. Febr. Die hiesige Industrie wird durch den Krieg zwischen Rußland und Japan nicht unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Mehrere Messerwaren-Exportfirmen von hier haben ihr Hauptabsatzgebiet in Ostasien, ein Walder Exporthaus für Kleineisenwaren unterhält Geschäftsverbindungen mit Japan und auch eine hiesige Sägefabrik führt durch russische Vermittelung Waren nach Ostasien aus.

* **Gummersbach**, 10. Febr. Hohe Steuerzuschläge werden in Drabenderhöhe im hiesigen Kreise erhoben. Der Fehlbetrag soll durch 295 Proz. Zuschlag zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen-, Forensen- und Betriebssteuer aufgebracht werden. Für die Einwohner von Großfischbach, die sich verpflichtet haben, für den Wegebau Jägerhof-Wiehl den Betrag von 1850 Mk. beizusteuern, wird zur Verzinsung und Tilgung dieses Betrages wie auch im Vorjahre eine besondere gleichmäßige Umlage von 600 Prozent der Real- und Einkommensteuer festgesetzt. Die Zahlen sind der „Gummersb. Ztg." entnommen. Bocholt mag sich trösten! . . .

* **Trier**, 10. Febr. Auf einem Felde oberhalb St. Barbara hat man, wie die „Trier. Ztg." meldet, dieser Tage eine alte Begräbnisstätte entdeckt und dabei u. a. zwei bleierne Särge, sowie eine Anzahl Tongefäße, die noch aus vorchristlicher Zeit stammen sollen. Merkwürdigerweise liegen Särge und Tongefäße kaum einen halben Meter tief im Boden, sodaß man annehmen muß, daß das früher höher gelegene Feld durch Hochwasser nach und nach abgeschwemmt worden ist.

Aus Nah und Fern.

— **Hildesheim**, 10. Febr. Ein Sohn unserer Stadt, Feldzeugmeister a. D. Karl Fischer in Wien ist nach langem Siechtum gestorben. Er war ein Sohn des verstorbenen Rechtsanwalts Fischer im Langen Hagen. Als einfacher Kadett begann er seine militärische Laufbahn, die ihn auf eine der höchsten Stellen der österreichischen Armee führen sollte. Kaiser Franz Joseph war dem fähigen Offizier sehr gewogen; noch auf seinem Krankenlager besuchte er ihn und überreichte ihm Kruzifix und Rosenkranz. Schon bei Lebzeiten hatte ihm der Monarch die Erhebung in den Adel- und Grafenstand angeboten. Bescheidenen schlichten Sinnes lehnte er diese Ehrungen ab, nur eins, die Verleihung eines österreichischen Regiments, das noch heute seinen Namen trägt, nahm er an.

Aus der ewigen Stadt.

Papst Pius X. in Gefahr, zu erblinden? Die „Agenzia Libera" in Rom meldet, daß Papst Pius X. in großer Gefahr schwebe, seine Sehkraft einzubüßen. Kardinal Sarto habe sich im Konklave auch mit Rücksicht auf seine geschwächte Sehkraft lange geweigert, eine Wahl zum Papste anzunehmen. Die feuchte Luft in den Räumen des Vatikans habe das Augenleiden verschlechtert. Dieser Tage wurde der Papst von den Spezialisten für Augenkrankheiten Dr. Buccinelli und Dr. Scellingo untersucht. Die Aerzte rieten dem Papste dringend an, insbesondere in den Abendstunden sich jeder Lektüre zu enthalten. — Soweit die Meldung der Agentur. Es sei darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten ungünstigen Meldungen über den Gesundheitszustand des Papstes das allerenergischste Dementi erfahren haben. Auch dieser neueste Bericht wird zweifelsohne ein scharfes Dementi erfahren. Nach unserer Kenntnis der Verhältnisse ist diese Sensationsmeldung vollständig aus der Luft gegriffen.

Lokales.

Bocholt, 11. Februar 1904.

+ Passions-Aufführungen. Zu unserer gestrigen Notiz, betr. die demnächstigen Aufführungen des Original-Oberammergauer Passionsspieles in unserer Stadt bemerken wir noch, daß dieselben zum Besten der Pflegebefohlenen des St. Vincenzvereins stattfinden. Hoffentlich trägt dieser löbliche Zweck der Veranstaltung mit dazu bei, den Aufführungen einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

☐ **Audienz des Herrn Kardinals Fischer beim Kaiser.** Laut der „Köln. Volksztg." ist Kardinal Fischer für den 14. Februar zur Audienz bei dem Kaiser befohlen; er reist Dienstag nach Berlin, um seinen Herrenhaussitz einzunehmen.

Ausland.

Oesterreich. Montag Nachmittag fand beim Kaiser ein Familiendiner statt, woran u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog und die Herzogin Cumberland mit ihren beiden Töchtern sowie die hier weilenden Erzherzöge teilnahmen. Dienstag Abend fand zu Ehren des hohen Gastes eine Festvorstellung in der Hofoper statt.

Schweden. Die Regierung legte dem Reichsrate einen Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stimmrechts bei den Wahlen zur zweiten Kammer vor. Danach soll jeder mindestens 25jährige Mann wahlberechtigt sein, der in den letzten 3 Jahren Staatssteuern und Gemeindesteuern bezahlt hat. Die Wahlen finden proportionell statt.

Literarisches.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens, herausgegeben von Emanuel Müller-Baden, (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, in 75 Lieferungen a 60 Pfg.). Das neueste zweite Heft enthält den Anfang der von Dr. Frank Wilson und dem Oxforter Professor J. A. Dale verfaßten methodischen Einführung in den praktischen Gebrauch der englischen Sprache, die von Dr. Heinrich Willgrod herrührende Darstellung der elementaren Arithmetik, in deren erstem Teile das gewöhnliche Rechnen behandelt wird, und den Beginn der Geschichte des Altertums von Dr. Gustav Blumschein und Dr. Barges. Was wir der ersten Lieferung nachrühmen durften, gilt auch von der zweiten. Klar und faßlich setzen die Verfasser, für einen jeden verständlich, in vorzüglicher Methode, ihr Themata auseinander, sodaß hier dem Studierenden das Lernen zum wirklichen Genusse wird. Besonders glücklich sind die Verfasser da gewesen, wo es galt, die schwierige Aussprache der englischen Sprache dem Deutschen klar „u machen und diesen zu einer möglichst korrekten Beherrschung des englischen Idioms zu führen. Vorzüglich ausgeführte Illustrationen, farbige Beilagen und Reproduktionen nach Kunstwerken verleihen auch dieser neuen Lieferung ganz besonderen Reiz. Voll hohen praktischen Wertes ist die der Lieferung beigegebene Münzentafel.

Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin hatte die Münchener Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken ein Glückwunsch-Schreiben an die hohe Frau gerichtet und gleichzeitig sich bereit erklärt, eine Anzahl der unter dem Protektorate Ihrer Majestät stehenden Wohltätigkeits-Anstalten auf die Zeitdauer von einem Jahr kostenfrei mit Malzkaffee zu versorgen. Vor einigen Tagen traf nun ein Schreiben aus dem Kabinette der Deutschen Kaiserin bei der genannten Firma ein, in welchem Ihre Majestät für die übersandten Glück- und Segenswünsche Ihren Dank ausspricht und zugleich 15 Wohltätigkeits-Anstalten namhaft machen ließ, für welche die Zuwendung der Kathreiner's Malzkaffee-Spende erwünscht wäre.

Die materielle Wohlfahrt der Völker, die Saatseinrichtungen und überhaupt das ganze Kulturleben werden heute von der Hygiene beherrscht. Durch sie sind die Lebensbedingungen aller Stände viel besser geworden und die Lebensdauer im allgemeinen gestiegen. Nicht zum mindesten trägt dazu bei, daß man gefunden hat, daß die Haut ein für die Regulierung des ganzen Organismus außerordentlich wichtiges Organ ist, und daß man deshalb eine rationelle Hautpflege ganz allgemein empfohlen hat. Für eine solche Pflege gibt es kein hervorragenderes Mittel als das „Lanolin" genannte Fett, das dem von der Natur in der menschl. Haut und in den menschl. Haaren enthaltenen Fett analog ist. Zur Hautpflege und als Schönheitsmittel für Groß und Klein empfiehlt es sich, das Lanolin in Form der „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" genannten Komposition zu verwenden, die namentlich auch in der Kinderstube nicht fehlen sollte. Beim Einkauf des Lanolin achte man darauf, daß zur Garantie der Echtheit jede Packung die Marke „Pfeilring" trage.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 33 No. 1 der Wehrordnung **Reklamationen** der **Militärpflichtigen** um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste können in der Zeit vom **8. bis 13. Februar** cr. im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 4, mündlich angebracht werden.

Die Steuerzettel, sowie etwaige Urkunden über Schulden usw. sind mitzubringen.

Bocholt, den 1. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

☛ **Grössere Brauerei** bei Dortmund sucht für Bocholt und Umgegend gegen hohe Provision einen durchaus tüchtigen

Vertreter.

Bei genügender Sicherheit ist die Brauerei auch nicht abgeneigt, ein **Flaschenbiergeschäft** einzurichten.

Offerten unter **U. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von einem selbstgemästeten, fetten Schweine ist am Freitag dieser Woche Nachmittags von 2 Uhr ab

Fleisch

(pr. Pfd. zu 55 Pfg.) zu haben.
Joh. Büsing gen. **Vollmering**
Navarditor (hinter der Hageweide.)

Von zwei selbstgemästeten, fetten Schweinen ist am Freitag Nachmittag von 1 Uhr ab

Fleisch

(das Pfd. zu 57 Pfg.) zu haben bei
Schreinerm. **Herm. Tenhagen,**
Weberstraße.

Von zwei selbstgemästeten, fetten Schweinen ist morgen (Freitag) von 3 Uhr ab

Fleisch

(das Pfd. zu 55 Pfg.) zu haben.
Bernhard Frericks,
Schützenstraße 15.

Freitag Morgen von 10 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten, fetten Schweine

Fleisch

(das Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben.
Wwe. Heckers,
Gotenstraße 447.

Freitag Nachmittag von 2 Uhr ab ist auf der **Freibank** gekochtes

Schweinefleisch

zu haben.
Die Verwaltung.

Von zwei selbstgemästeten Schweinen ist am Freitag von 2 Uhr ab

FLEISCH

(pr. Pfd. 57 Pfg.) zu haben.
Ferner ist zu kaufen ein rotbuntes
Mutterkalb,
sowie einige
1000 Pfund Heu.
Johann Schmitz,
Hochfeld 118 I.

Von zwei selbstgemästeten Schweinen ist von Freitag Nachmittag an

Fleisch

(pr. Pfd. 58 Pfg.) zu haben bei
Anton Gigengack,
Gegenüber Reygers Fabrik.

Am Samstag Nachmittag ist von 3 Uhr ab von zwei selbstgemästeten Schweinen

Fleisch

(das Pfd. zu 58 Pfg.) zu haben bei
Hermann Blitz,
Biemenhorst (Petersfeld.)

Am Samstag Nachmittag ist von 3 Uhr ab von einem selbstgemästeten Schweine

Fleisch

(das Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben.
Hermann Siegeritz,
Dingdenerchaussee 213 15.

Von einem selbstgemästeten, fetten Schweine ist am Freitag Mittag von 2 Uhr ab

Fleisch

(per Pfd. 58 Pfg.) zu haben.
Bernhard Heitkamp,
Viktoriastr. 848 (England).

Eine Perle

unter allen Toilettenseifen ist **feinste Himmenseife mit dem Hasen** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin, a St. 25 Pfg.** Ihr allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis. Zu haben bei:
Geschw. Thomas,
Ravardistr. 24.

Faßhähne

mit Hornzriff ganz billig zu verkaufen.
Neustraße 10.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Bezirk der Stadtgemeinde Bocholt folgende Polizei-Verordnung erlassen:

1. Masken und Maskenzüge dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den 3 Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachts-Sonntag nur nach 12 Uhr Mittags.

2. Jede maskierte Person, gleichviel ob sie eine Gesichtslarve trägt oder nicht, muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Legitimationskarte bei sich führen, welche im hiesigen Polizeibureau gegen Erlegung von 50 Pfennig für jeden Tag zu erhalten ist.

3. **Masken und Maskeraden, welche gegen Religion oder gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist es untersagt, durch Aeußerungen und Geberden die Ehrbarkeit zu verletzen, oder in anderer Weise Unfug zu treiben.**

4. Ob eine Person als maskiert zu betrachten ist, wird im einzelnen Falle von den betreffenden Polizeibeamten entschieden, dessen Aufforderung, ihm zu folgen, die Legitimationskarte vorzuzeigen, oder gar die Straße zu verlassen, die maskierte Person unweigerlich Folge zu leisten verpflichtet ist.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet, insofern nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist.

6. Gegenwärtige Verordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte tritt die denselben Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 23 Februar 1870 außer Kraft.

Bocholt, den 19. Februar 1889.

Der Bürgermeister: Degener.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Die Ausgabe der Legitimationskarten findet während der üblichen Bureaustunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2½—7 Uhr Nachmittags statt, und ist die Ausgabsstelle im Zimmer Nr. 1, unten links im Rathause, eingerichtet.

Bocholt, den 8. Februar 1904.

Der Bürgermeister: Geller.

Städtischer Schlachthof.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar wurden

a) geschlachtet:

12 Ochsen, 13 Stiere, 65 Kühe, 1 Rind, 71 Kälber, 849 Schweine, 20 Pferde, 2 Schafe, 13 Ziegen, 31 Ferkel.

Beanstandet wurden:

a) beim Rindvieh: 2 Kälber, 7 Lungen, 15 Lebern und 2 Nieren.
b) bei Schweinen: 29 Schweine, 23 Lungen, 12 Lebern, 5 Nieren, 1 Milz, 1 Magendarm.
c) bei Schafen und Ziegen: 1 Ziege.

Vernichtet wurden:

a) beim Rindvieh: 1 Kalb, 7 Lungen, 15 Lebern und 2 Nieren.
b) bei Schweinen: 23 Lungen, 12 Lebern, 5 Nieren, 1 Milz u. 1 Magendarm.

Zur Freibank verwiesen:

1 Kalb, 2 Schweine in rohem und 2 in gepökeltem Zustande. 27 Schweine, von Privatpersonen geschlachtet, wurden minderwertig abgestempelt und zum Hausgebrauch freigegeben.

b) Von auswärts eingeführt und untersucht:

4 Stiere, 1 Schwein, 1 Pferd, 2 Schafe und 115 Pfd. Schweinefleisch, letzteres von der Polizeibehörde beschlagnahmt.

Zur Freibank verwiesen:

115 Pfund Schweinefleisch.

Bocholt, den 8. Februar 1904.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Mobiliar-Verkauf.

Donnerstag, den 18 d. M., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Bernard Eiting im Saale des Herrn Reidick, Nordstraße hierselbst, öffentlich versteigern, als:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, vollständige Betten, Bettladen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräte, 1 Schiebkarre usw.

A. Vernier, Auktionator.

Verkauf einer Ackerfortfahrung.

Am Dienstag, 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr **Fr. Hübers** zu **Schüttenstein**

1 tragende Stute, 12 Jahre alt, 1 dreijähr., schwarze Stute, 1 einjähriges Fohlen, 3 tragende Kühe, 3 tragende Rinder, 2 Stiere, darunter ein besonders schöner Zuchtstier, 2 Einwinter, 2 Kälber, 1 Dreschmaschine mit Göpel, eine Wannemühle, eine große Partie Drahtgeflecht mit Pfosten, eine Dezimalwage, Eggen usw.

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

☛ **Posten unter 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.**

Suderwick, den 9. Febr. 1904. **B. Jansen.**

Prima frische

garantiert reine Leinkuchen
zentnerweise abzugeben.

Rees, am Bär. — Ruhrorter Oelfabrik, vorm. van Randenborgh'sche Oelmühle.

Verlag der „Germania", Berlin.

Welt-Jahrbuch.

Welt-Kalender für das Jahr 1904.

☛ **Preis 1 Mark.** ☚

Vorrätig in der Buchhandlung von
J. & A. Temming.

Lumpen kommen!

Rühlini kommt!

Ein ordentliches

Mädchen

für Nachmittags gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai ein

properes Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Albert Reuter,
Westend Nr. 659.

Ein Mädchen

sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mann,

gesetzten Alters, in schriftlichen Arbeiten erfahren, mit schöner Handschrift, sucht entsprechende Beschäftigung.
Offerten unter **A. S. Nr. 60** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann

sucht für seine freien Abendstunden Beschäftigung, am liebsten in schriftlichen Arbeiten.
Offerten unter **P. 1** an die Expedition dieses Blattes.

Die von Webermeister Herrn **H. Pickhardt** benutzte

Wohnung

ist pr. 1. April anderweitig zu vermieten.
Aloys Beekmann.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine, sehr freundliche

Oberwohnung.

Nordstrasse 26.

Die von Herrn **Engelkamp** benutzte, an der Münsterstraße belegene

Wohnung

ist pr. April oder später an eine ruhige Familie **zu vermieten.**
Briefe unter **L. Z.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee **zu vermieten.**
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine kleine, ruhige Familie sucht zum 1. März oder April eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern, wenn möglich mit Gärtchen, in der Nähe des Neutors.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

von 3—4 Räumen wird zum 1. März oder April zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Empfehle mich in allen

Weißstick-Arbeiten.

Frau Joh. Hinse,
Niederbruch 11.



Balkenschlieter, Sparren und schönes Bauholz

hat abzugeben
Johann Hülsken,
Gut Lanfing, Büngern.



Runkelrüben

zu verkaufen.
Joh. Geuting,
Gut Willing, Sport.

Rühlini kommt!

Vagabunden kommen!

Deutscher Werkmeister-Verband.
Bezirksverein Bocholt.

Dienstag, den 16. Februar, im Saale der Rotenburg:



Grosser Maskenball

mit närrischen Ueberraschungen

und Preisverteilung

an die 6 besten Masken.

Anfang 5 Uhr.

Karten 0,75 Mk., eine unmaskierte Dame frei, jede fernere Dame 0,50 Mk., bei den **Mitgliedern, im Vereinslokal, Hotel Gerhardt, Rotenburg, Bazar Mölter.**

Mitglieder und deren Angehörige, welche sich maskieren, erhalten Karten am Sonntag Morgen 11½ Uhr in der Rotenburg.

Der Vorstand.

Zu Fastnacht

sind Dominos und Perücken

leihweise zu haben.

Peter Rolf, Friseur am Markt.

Puder, Schminke und Bärte in großer Auswahl.

Lebendfrischen Schellfisch per Pfd. 12 Pfg.
„ Kabeljau „ „ 18 „
Diverse geräucherte Fische billigst.
Ferner empfehle:
Getrocknete Pflaumen per Pfd. 23 Pfg.
Seifenpulver „Eureka" „ Pak. 12 „
Bocholter Central-Butterhaus.
Osterstr. 49. F. Barth. Osterstr. 49.

Konsist. Fett, Hahnenschmiere, Glandoline, Graphit, Seilschmiere, Riemenschmiere

empfiehlt in Büchsen

Ferdinand Herzog.

— — — Telephon 128. — — —

Bestes Nahrungsmittel für alle Kinder
ist
Gesundheits-HAFER-ZWIEBACK
da der Gehalt an Eiweisstoffen, Phosphorsäure etc. für **Blut- und Knochenbildung** überaus reich ist.
Nach besonderem Backverfahren hergestellt.
Zu haben bei **Wwe. Rademaker am Markt**, sowie bei **Bernhard Asshoff, Münsterstrasse.**

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½3 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

In der Buchhandlung von J. & A. Temming in Bocholt ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste hl. Kommunion.

Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend
von Pfarrer Th. Beining.
Preis, gebunden: Große Ausgabe 1.50 Mark, kleine Ausgabe 75 Pfg.

Der weiße Sonntag.

Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten
von Pfarrer F. X. Fecht.
Preis, gebunden: 80 Pfg.

Mein schönster Tag.

Belehrungen und Gebete
für die Jugend, besonders für Kommunionkinder
von Pfarrer J. E. Hagen.
Preis, gebunden: 1.50 Mark.

Der große Tag naht heran!

oder:

Briefe über die erste heilige Kommunion
von Abbé L. Jung.
Preis, gebunden: 1.00 Mark.

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 589 000,—

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**



Soeben erschienen und eingetroffen:

Lesebuch für ländliche Fortbildungsschulen

von Gehrig, Helmkampf, Krausbauer.
Ausgabe B. für katholische Schulen.
Dritte durchgesehene Auflage, zweiter Abdruck.
Preis 2,80 Mk.

J. & A. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Gediegene Unterhaltungslektüre für das kathol. Volk.

Neu! **Dagmars Glück** **Neu!**

und andere Novellen von M. Herbert.

336 Seiten. 8°. In künstlerischem Umschlag broschiert Mk. 3.20.
Elegant gebunden, Leinwand, Rotschnitt „ 4.—.

Was wir bei Herbert stets bewundern müssen, ist die feine Psychologie und das tiefe Eindringen in das Seelenleben ihrer Helden und Heldinnen. Dabei hat ihre ganze Erzählungsmanier den Charakter des Wuchtigen, Kühnen. Die Erzählungen sind so recht aus dem Leben gegriffen. Sind es auch vielfach dunkle Töne, die Herbert aufträgt, konsequent handeln die Personen immer. Die Autorin versteht es meisterhaft, uns auch für scheinbar Kleinliches zu interessieren, wir verfolgen ihre Novellen mit dem gleichen Interesse und der gleichen Spannung, wie ihre Romane. Das Buch dürfte bei der großen Beliebtheit der Autorin in den weitesten Kreisen Eingang finden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch die
Verlagsanstalt Benziger & Co, A.-G.,
Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rhein.

Neuer Verlag von F. G. L. Greßler in Langensalza:

Gute Lebensformen im Hause und in der Gesellschaft.

Leitfaden für alle Stände
von **H. Hahn,**
Schriftstellerin in Wien.
Preis 1 Mk. 80 Pfg.; in Geschenkeinband 2 Mk. 50 Pfg.

„Es gibt viele sogen. Anstandsbücher, aber es gibt nicht genug, wie man oft zu bemerken Gelegenheit hat. Das vorliegende unterscheidet sich vorteilhaft von vielen anderen dadurch, daß es nicht nur die äußeren konventionellen Formen lehrt, sondern das Hauptgewicht auf die Erziehung zu dem legt, was man gemeinh'n Takt nennt. In diesem Sinne hat es pädagogischen Wert."
Literar. Neuigkeiten 1903. Nr. 2.

Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt i. W.

Abschlag. Rückenspeck 48 Pfg, Schweinsk 32 „, kl. Schinken 56 „
Kleinfleisch, Ohr., Pfot., Ripp., Schnauzen, Schwänze etc. **23 Pfg.** pr. Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg teurer. versendet stets in bester Ware ab Lager
Julius Werner, Neumünster i. H.,
Käse, Fleisch, Fettwaren en gros.

Feinste frische MAZZOTH.
D. Poppert. Bocholt,
Ludgerusstraße.
Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Marcus, Burgsteinfurt.

Wer Vertretungen

von Banken und Kassen sucht, schreibe mit 20 Pfg. Retourmarke unter „Vertretung" postl. Bochum.

Das Damenheim
in Dortmund,
Bornstraße 24,
bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise
volle Pension.
St. Josefinenstift Dortmund.

Janhagel kommt!

Rühlini kommt!

Kath. Gesellen-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Theateraufführung

für den Rest der Ehrenmitglieder und deren Angehörige. — Sollte jemand versehentlich nicht eingeladen sein, wolle er sich Abends bei der Kontrolle melden.
Bei **Neuanmeldung** wird eine Theaterkarte verabreicht.

Der Vorstand.

Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:

Grosse Konzerte.



Schellfisch

1 Pfd. 15 Pfg.,

fft. süße Bratbückinge

pr. Dtzd. 33 Pfg.,

Ia. Rohessbückinge

pr. Dtzd. 45 Pfg.,

Rollmops mit Gurkeneinlage

pr. Stück 5 Pfg.,

Bratheringe

3 Stück 23 Pfg.,

russ. Kronsardinen

pr. Tönnchen Mk. 1.23.

empfiehlt

Franz Schöll.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

ca. 6 Räume) von einer kinderlosen Familie zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Offerten unter **J. M.** an die Exped. dieses Blattes.

Haarschneidemaschinen

a 4,50 Mk. und höher;

Rasiermesser

a 2 Mk und höher,

billiger wie in Versandtgeschäften

empfiehlt unter Garantie

Ernst Grah, Kavardistr. 18.

Empfehle ebenfalls meine **Schleiferei**

Ein Portemonnaie

mit Geld verloren. Um Rückgabe in der Expedition d. Bl. wird gebeten.

Inhalations-Apparate

empfiehlt

PETER ROLF.

Bunken kommen!

Rühlini kommt!